

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalts (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Felle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag ufm. laut aufsteigender Anzeigenpreislste. Anzeigen-Aufnahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenaufnahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeburg. Postfachkonto: Dresden 15468. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 21.

Nummer 49

Donnerstag, den 25. April 1940

39. Jahrgang

## 57 Kriegsschiffe: Englands neue Verluste

Amtlich wird eine Zusammenstellung der seit den Kämpfen im Norden von uns getroffenen englischen Kriegsschiffe gegeben. In der Mitteilung heißt es:

Die bekannten englischen und französischen Lügenzentralen haben sich in den letzten Tagen wieder einmal vor der Weltöffentlichkeit bloßgestellt, indem sie den Versuch unternahmen, die erfolgreichen Operationen der deutschen Wehrmacht und der Kriegsmarine im nordwestlichen Raum in englisch-französische Verfolgung umzuwälzen. In den Rahmen dieser durchsichtigen Fälschung gehört auch der Versuch, die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über britische Kriegsschiffverluste abzuleugnen bzw. zu verschleiern. Entgegen diesen Behauptungen ergibt sich aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht allein seit dem 9. April folgende Verluste über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Kriegsschiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte:

Verloren, bzw. in Brand gesteckt: 5 Kreuzer, 7 Zerstörer, 14 U-Boote, 3 Truppentransporter. Zusammen 29.

Getroffen, bzw. schwer beschädigt: 7 Schlachtschiffe, 8 Kreuzer, 4 Zerstörer, 1 Flugzeugträger, 8 Truppentransporter. Zusammen 28.

### Drei Britenflugzeuge vor Stavanger abgeschossen

Bei dem Verlust der Flieger Stavanger anzureifen, wurden am Mittwoch drei britische Flugzeuge von der deutschen Luftabwehr 150 Kilometer südwestlich Stavanger erschossen und nach kurzem Luftkampf alle drei über der Nordsee abgeschossen.

### Offenes Eingeständnis Burgins

„Die Engländer planteten den Krieg im Norden schon vor einem Monat“

Unter der Überschrift „Die Engländer erklären, daß sie den Krieg im Norden schon vor einem Monat planteten“ veröffentlicht die „New York Herald Tribune“ folgende United Press-Meldung vom 22. April aus London: „Beste Burgin, der Geschichtswissenschaftler, erklärte heute, daß Pläne für einen Angriff der Alliierten in den nördlichen Breitenarabien bereits vor fast einem Monat entworfen wurden. Er sagte, daß der Plan unter Hinzunahme von besonderen Kampfspezialisten ausgearbeitet wurde, darunter den Kommandanten der 1. Armee und Ernest Shackleton, Sohn des bekannten Polarforschers.“

Diese Auslassungen sprechen für sich. Sie bedürfen keines weiteren Hinweises auf die längst erwiesene Rechtmäßigkeit der deutschen Aktion in Norwegen und Dänemark.

### Oberpräsident Terboven

zum Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete ernannt

Der Führer ernannte Oberpräsident Terboven zum Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete. Der Reichskommissar Terboven ist in dieser seiner Eigenschaft zum Führer unmittelbar unterstellt.

### Deutsich-rumänische Vereinbarungen

Geschäftsbeziehungen im Waren- und Zahlungsverkehr — Tagung der Regierungsausschüsse beendet

Der deutsche und der rumänische Regierungsausschüsse haben die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen in Bukarest eine gemeinsame Tagung abgehalten, die mit der Unterzeichnung einer Reihe von Vereinbarungen, in denen das Ergebnis der Arbeiten der Regierungsausschüsse niedergelegt ist, ihren Abschluß gefunden hat. Diese Regierungsausschüsse haben eine Überprüfung der Geschäftsbeziehungen des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern vorgenommen und eine Reihe von Maßnahmen vereinbart, durch welche die Durchführbarkeit der früheren Vereinbarungen erleichtert wird. Insbesondere ist dafür gesorgt worden, daß sich der Zahlungsverkehr reibungslos abwickelt.

### Englische „Seldentat“

Waffenbeschaffung auf heimliche holländische Fischer. Das holländische Fischereifahrzeug „Adeleante“, belmaten Amulden, wurde, wie der Kapitän des Schiffes berichtete, auf der Nordsee in Höhe des 58. Breitenrades, als das Schiff mit Fischfang beschäftigt war, von einem britischen Bomberflugzeug angetroffen und aus Maschinenengewehren beschossen, obwohl der Kapitän beim Radar des Flugzeuges das holländische Flagge gesetzt hatte. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig unter Deck retten, so daß niemand verletzt wurde. Das ist innerhalb weniger Tage der zweite Fall, wo holländische Fischereifahrer durch englische Streichkräfte angetroffen wurden.

## Ein übles Lügenpamphlet gegen deutschen Aufbau

Von polnischen Emigranten mit Unterstützung der Westmächte veröffentlicht — Dreiste Greuelmärchen über die Lage in Polen

Die nach Frankreich geflüchteten polnischen Emigranten und Defektoren empfinden wieder einmal das Bedürfnis, die Welt, die sie mit Recht ignoriert, auf ihre verborgene Existenz aufmerksam zu machen. Diesem Zweck soll die Veröffentlichung eines Pamphlets über die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiet des ehemaligen polnischen Staates dienen.

Mit ihrer Entgegnung brandmarkt die Deutsche Diplomatische-Politische Information nicht nur eine Lüge. Sie liefert auch einen eindringlichen Bericht über die deutsche Aufbauarbeit, die in der kurzen Zeit von einem halben Jahr in Polen geleistet worden ist.

Sie schreibt u. a.:

Nachdem der Emigrantenklub von Angers mit seinen verlogenen Behauptungen über die Vorgeschichte des Krieges nirgendwo in der Welt Einbruch gemacht hat, sind diesmal die verbündeten Westmächte gebeten worden, die Reklamationen publizistisch zu unterstützen. Die englische und französische Regierung haben sich diesem Ersuchen nicht entzogen.

Mit Erschütterung und Abscheu hat vor wenigen Wochen die Presse aller Länder die dokumentarischen Berichte über den Ausrottungskampf wiedergegeben, der in Polen während Jahre lang systematisch und erbarmungslos gegen das deutsche Volk geführt worden ist. Wenn daher heute polnische Emigranten und Defektoren, die zum Teil persönlich als Rivalen früherer Regierungen die Untaten des polnischen Chauvinismus mit auf dem Gewissen haben, die Türrufen gegen Deutschland an die Ostfronten zu appellieren und hierbei von der englischen und französischen Regierung Unterstützung werden, die die volle politische und moralische Verantwortung für die polnischen Verbrechen tragen, so kann dies natürlich nur als ein Höhepunkt auf dem Wege der Verleumdung angesehen werden. So ist den Verfassern des Pamphlets natürlich nicht möglich gewesen, für ihre ungeheuerlichen Verleumdungen auch nur den Schatten eines Beweises beizubringen. So mühen sie es mit der plumpen Wiederholung all der abenteuerlichen Lügen verstanden, die von deutscher Seite längst in allen Einzelheiten widerlegt worden sind.

Mit welcher Sinnlosigkeit, um nicht zu sagen albernem Argumenten die Verfasser der Schmähchrift arbeiten, zeigt der Verlust gegen die von Deutschland und Sowjetrußland im Osten geschlossene Koalition mit Artiteln der Jaager Konvention zu Felde zu ziehen. Ausschließliches Ziel dieser Regelung war, wie im deutsch-sowjetischen Vertrag vom 28. September 1939 festgelegt wird, in den früher polnischen Gebieten „die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und den dort lebenden Völkern ein ihrer natürlichen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern.“

### Ein Aufbauwerk, den Heßern höchst unbequem

Die Geschichte der letzten zwanzig Jahre hat mit wahrhaft tragischer Eindringlichkeit bewiesen, daß eine endgültige Beruhigung im Räume des früheren polnischen Staates nur möglich ist, wenn dem Volkstumskampf in diesem Gebiet für alle Zukunft ein Ende bereitet wird. Die diesbezügliche Absicht ist planmäßig und in voller Ordnung durchgeführte Umwidmung deutscher und polnischer Bevölkerungsteile in ethnographisch geschlossene Siedlungsgebiete.

Das polnische Pamphlet, das in diesem Zusammenhang von „barbarischen Deportationen“ spricht, zeigt, daß die polnischen Emigranten diese früher gerade in westeuropäischen Kreisen geforderte und heute von Deutschland und Sowjetrußland im Interesse aller beteiligten Volkstumsangehörigen in die Tat umgesetzte Aktion höchst unangenehm ist, da sie den heftigsten Versuch polnischer Chauvinisten, in diesem Raum neuen Unfrieden zu stiften, endgültig einen Riegel vorzieht. Als Deutschland auf Grund der mit der Sowjetunion vereinbarten Regelung an den Wiederaufbau der in seine Interessensphäre fallenden früheren polnischen Gebiete heranging, fand es ein fürchterliches Erbfeind vor.

Die traditionelle polnische Mißwirtschaft hatte zur Folge gehabt, daß schon vor dem Kriege die große Masse der polnischen Bevölkerung ihr Dasein auf einem fast unvorstellbar niedrigen Lebensniveau fristen mußte. Besonders groß war das Elend der polnischen Landbevölkerung. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die polnischen Landarbeiter seit Jahrzehnten von der Möglichkeit Gebrauch machten, in Deutschland als Wanderarbeiter Beschäftigung zu finden, wo sie von jeder wesentlichen höhere Löhne als in Polen erhielten.

Der Wunsch, in Deutschland Arbeit zu nehmen, war so groß, daß bezeichnenderweise in den Monaten vor Kriegsausbruch, in denen die damalige polnische Regierung die Ausreise der Wanderarbeiter ins Reich verboten hatte, Tausende von Polen versucht haben, illegal über die Grenze zu gelangen.

Unter den heutigen Verhältnissen ist den Polen in wesentlich erhöhtem Maße Gelegenheit gegeben, ihre materiellen Lebensbedingungen durch Arbeitseinsatz im Reich erheblich zu verbessern. Dieser Arbeitseinsatz vollzieht sich ausschließlich auf Grund freiwilliger Meldungen bei den polnischen Behörden.

Lebensmittelforderungen und Arbeitslosenunterstützung durch das Reich

Die Lasten des Krieges hatten die Lage der breiten Masse des polnischen Volkes zunächst weiter verschlechtert. So hatte allein der Viehbestand eine Reduzierung von 50 v. H. erfahren. Häufig sinnlose Maßnahmen der zurückgehenden polnischen Soldateska, wie die Demolierung wichtiger Eisenbahnen, Straßen- und Verkehrswege und die Zerstörung fast aller Gas- und Elektrizitätswerke drohten zu einer Vahmiegung des gesamten Wirtschaftslebens zu führen.

Die Flucht der polnischen Regierung hatte überdies eine Auflösung des gesamten polnischen Verwaltungsapparates nach sich gezogen. Dem drohenden Chaos ist die deutsche Verwaltung sofort mit aller Energie entgegengetreten.

Trotz der englischen Veruche, die Hungersnotblockade gegen Deutschland zu führen, sind große Lebensmittelsendungen aus Deutschland in das frühere polnische Gebiet geschafft worden.

So wurden fortlaufend große Mengen von Getreide aus dem Reich planmäßig an die polnische Bevölkerung verteilt. Allein im Gebiet des Generalgouvernements erhielten Anfang Februar 100 000 Polen Arbeitslosenunterstützung. Der Aufrechterhaltung des polnischen Wirtschaftslebens ist auch die Wiederherstellung aller wichtigen Bahnhöfe- und Brückenanlagen sorgfältig gefolgt. Schon in den ersten Monaten der deutschen Verwaltung wurden 600 Kilometer Eisenbahnstrecke wiederhergestellt.

Das kirchliche Leben hat keine Unterbrechung erfahren. Die Geistlichen können ungehindert ihrer seelsorgerischen Tätigkeit nachgehen. Auch hohe kirchliche Würdenträger polnischen Volkstums sind nach wie vor im Amt. In den Fällen allerdings, in denen Geistliche ihre kirchlichen Funktionen zu chauvinistisch und friedensgefährdender Tätigkeit mißbraucht haben, waren Amtsenthebungen eine Notwendigkeit.

### Wirksamste Gesundheitsmaßnahmen

Die in Polen regelmäßig auftretenden Epidemien sind sofort mit aller Energie bekämpft worden. Alle polnischen Medizinstudenten wurden in Schnelllehrgängen ausgebildet und sofort als Ärzte eingesetzt. Im Bezirk von Warschau wurden gegen Typhus 650 000 Impfungen durchgeführt. Der deutschen Verwaltung ist es trotz der ansehensreichen Verhältnisse nach Ende des polnischen Feldzuges gelungen, die Zahl von epidemischen Krankheiten auf das in Polen in Friedenszeiten übliche Maß herunterzubringen.

So ist die deutsche Verwaltung überall am Werk, um die Schäden einer jahrzehntelangen Mißwirtschaft und die Folgen des von den Londoner Kriegsheerern entfachten Kampfes wieder aufzumachen.

Unter diesen Umständen ist es nicht erstaunlich, daß sich auch die Polen willig in die neuen Verhältnisse eingearbeitet haben. Polnische Beamte, Richter, Ärzte versehen wieder ihren Dienst, bei Posten, Eisenbahn und Post sind polnische Angestellte tätig.

Die Städte sind fast ganz der polnischen Verwaltung überlassen. Je nach der Größe des Ortes finden hier höchstens noch einige deutsche Ueberwachungsbeamte Verwendung.

Alle diese Maßnahmen beweisen, daß Deutschland sich seiner Verantwortung für die ihm von der geflüchteten polnischen Regierung überlassene Bevölkerung voll bewußt ist und alle Kräfte anspannt, um einen friedlichen Wiederaufbau und eine gerechtere soziale Ordnung in diesem rühmlichstesten aller europäischen Länder durchzuführen. Die Bemühungen der Emigrantenzentrale in Angers, diese Aufbauarbeiten durch bürgerliche Lügen von außen zu führen, werden bei der polnischen Bevölkerung ebenso wenig verstanden, wie der Verlust Erfolge haben kann, durch Greuelmärchen abgegriffener Art in der Welt die furchtbaren Opfer vergessen zu machen, die der frühere polnische Staat auf seinem Gewissen hat. Denn es gibt ja wirklich einen dringenden Anlaß, in polnischen Dingen immer wieder an das Weltgewissen zu appellieren.

Aber diesen Anlaß bietet nicht die deutsche Wiederaufbauarbeit, sondern das Schicksal jener Millionen von nichtpolnischen Volkzugehörigen, die durch das Verfallener Diktat in den polnischen Zwangsstaat gepreßt worden sind und die ihr Volkstum mit der Vernichtung ihrer Existenz, ja, mit dem Tode bezahlten mußten.

Es wird nicht gelingen, das zwanzigjährige System furchtbarster Schandtat an der deutschen und ukrainischen Volksgruppe durch lächerliche Pamphlete und durch die Propaganda der Westmächte auszulöschen.

### „Die deutsche Rohstofflage verbessert“

Deutschland gewann auch bedeutende wirtschaftliche Hilfsquellen — „Trud“ zur Lage in Skandinavien

Das Moskauer Blatt „Trud“ bringt fast täglich Aufschlüsse maßgeblicher sowjetischer Publizisten zu den Kriegsergebnissen in und um Skandinavien.

Durch die Befreiung Dänemarks und Norwegens, so heißt das Blatt, hat Deutschland nicht nur seine strategischen Positionen gegenüber England und Frankreich befestigt, zur Verfügung Deutschlands ständen nunmehr auch die zahlreichen Eisen- und Mischmetalle Dänemarks, die norwegischen Aluminiumfabriken von Rjukan und Haufo, die unternehmungen des chemischen Konzerns Norsk-Hydro, der weltberühmten Papier- und Zellulosekonzerns Borregaard in Sorpöberg, die Alufabriken in Südnorwegen, die Silber- und Kupfererwerke von Kongebæra, die norwegischen Aluminiumfabriken usw. Deutschland habe auf diese Weise seine Reserven an für die Kriegsführung wichtigen Rohstoffen bedeutend vergrößert.

Die gewaltigen strategischen und wirtschaftlichen Hilfsquellen Norwegens würden zusammen mit dem zur Zeit in Gana befindlichen militärischen Operationen für die weitere Entwicklung des europäischen Krieges von ausschlaggebender Bedeutung sein.

SLUB  
Wir führen Wissen.



# Der ausschlaggebende Anteil unserer Luftwaffe

In größter Aufmerksamkeit veröffentlicht „Tribuna“ eine Reihe interessanter Angaben, die das deutsche Luftfahrtministerium dem angehenden römischen Blatt auf Anfrage über die verschiedenen Phasen der Aktion in Norwegen gemacht hat.

Auf die Frage, welche Aufklärungsarbeiten der deutschen Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen in Norwegen zugefallen seien, wurde folgende Antwort erteilt: Da die Besetzung des dänischen Gebietes vollkommen friedlich vor sich ging, so daß die deutschen Besatzungstruppen nirgends Widerstand antraten, hat die deutsche Luftwaffe von Anfang an begonnen, sich in den dänischen Flugzeugstützpunkten festzusetzen, die natürlich im Hinblick auf ihre augenblickliche Aufgabe ausgebaut wurden. Gleichzeitig sorgte das Kommando der Luftwaffe an der Westküste für die Errichtung einer intensiven Luftüberwachung und -kontrolle und der Aufstellung einer Kette von Batterien, um das Leben der dänischen Bevölkerung, das normal und friedlich ist, sicherzustellen. Auf ihrem Vormarsch in Norwegen stehen die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen auf Widerstand und auch heute noch verteidigt sich der Feind hartnäckig. Es handelt sich aber um Episoden, die lediglich in den Gebirgsgegenden, in den Tälern der nordwestlichen Gebirgsmassive vorkommen, wo vereinzelte Gruppen von Soldaten, die von größeren Jantzen isoliert sind und deshalb keine Nachrichten über die Lage erhalten, versuchen, sich dem Vormarsch der deutschen Truppen zu widersetzen. Wenn es ihnen anfänglich gelungen ist, den deutschen Vormarsch zu hindern, so verdanken sie dies lediglich ihrer ausgezeichneten Kenntnis des Terrains, die sich natürlich zu ihren Gunsten auswirkt.

Schon in den ersten Tagen befehleten Truppen an der Küste die verschiedenen Flug- und Flottenstützpunkte. Inzwischen hat die deutsche Aufklärung während der Besetzung der Gebiete eine intensive Beobachtungs- und Kontrolltätigkeit ausgeübt, die nicht nur auf die Nordsee beschränkt blieb, sondern sich viel weiter nach Norden ausgedehnt hat und damit den Bewegungen der englischen Flotte folgen und sie sofort den Bomben- und Jagdmaschinen melden konnte, die so die Möglichkeit hatten, ihre erfolgreichsten Aktionen durchzuführen.

Auf die Frage, welche Ergebnisse auf Grund der Beobachtungen der Aufklärungsflugzeuge erreicht werden konnten, lautete die Antwort: Von den deutschen und norwegischen Stützpunkten sind ganze Geschwader ausgesandt worden, um die englische Flotte in der Gegend der Orkney-Inseln, in der Nordsee und insbesondere vor der norwegischen Küste anzutreffen, wo große Erfolge erzielt wurden. Die deutschen Flieger haben bekanntlich während ihrer ersten Operationen in Norwegen zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei U-Boote versenkt. Sie haben weiterhin durch Vortreffer zwei Schiffschlepper, vier Kreuzer, einen Zerstörer, ein Flugzeugmuttergeschiff, drei Transporter und ein norwegisches Torpedoboot schwer beschädigt und zudem eine imposante Zahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen. „Diese Angaben“, so betont „Tribuna“, „beziehen sich natürlich nur auf die erste Operationsphase und ihnen müssen die in den letzten Tagen erzielten Erfolge hinzugegerechnet werden, die die Verluste der Bestimmung auf 90 Einheiten anwachsen ließen.“

Auf die Anfrage, wie die Truppentransporte auf dem Luftwege und die Verbindung mit isolierten Truppenteilen durchgeführt wurde, lautete die Antwort: Kampf- und Aufklärungsflugzeuge haben beim Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen eine außerordentlich wichtige Aufgabe gehabt, nicht nur in Bezug auf die Überwachung und die Sicherung, sondern auch hinsichtlich der Material- und Truppentransporte. Sie haben mehrfach die Lage der Truppenabteilungen und be-

sonders der in der Zone von Narvik operierenden, erleichtert. Bekanntlich ist sowohl die Stadt als auch die Bahn von Narvik nach wie vor vollkommen in deutschen Händen.

Diese Aufgabe, so betont „Tribuna“, sei sicher eine der wichtigsten gewesen, die die deutsche Luftwaffe so glänzend gelöst habe. Angesichts der Schwierigkeiten der Verbindung zu Lande und zur See und der Notwendigkeit, die fernsten Teile blitzartig zu erreichen, habe die Besetzung in der Luft sich als außerordentlich wirksam erwiesen, und zwar nicht nur als ein außergewöhnlicher, auf mutige Episoden beschränkter Notbehelf, sondern als ein Mittel, das sich entschieden auf den gesamten strategischen Plan auswirkte. Denn eine gut bewaffnete und genügend zahlreiche Abteilung, die noch der Bohrtätigkeit vorzuziehen, könne besonders in einem Bewegungskrieg durch den überraschenden Einzug eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Auf die Frage, inwieweit die Organisation der neuen Luftstützpunkte im Hinblick auf die Offenheit der Luftwaffe geübt sei, lautete die Antwort: „An der Westküste haben die Flug- und Flugplätze von den ersten Tagen an ununterbrochen ihre Aufgabe erfüllt und beachtliche Resultate erzielt. Das gleiche gilt für die Scheinwerfer, die Artillerie und die Maschinenabwehrstellungen. Die Erfolge haben die volle Wirksamkeit dieser raschen und schlaunhaften Organisation bewiesen. Zahlreiche norwegische Flakbatterien haben deutsche Bedienungsmannschaften erhalten und sind zur ununterbrochenen Kontrolle und zur Sicherung des Lufttraumes eingesetzt worden. Dieser Organisation verdankt man auch das labile Verhalten der Verbindungen zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten. Kleine Aufklärungsflugzeuge und See- und Luftkontrollstellen sind längs der ganzen Küste eingesetzt worden und arbeiten Hand in Hand. In den deutschen Flugzeugstützpunkten herrscht die lebhafteste Tätigkeit und vollste Vertrauen. Die Aufklärungsflugzeuge überwachen fortwährend die See auf der Suche nach feindlichen Einheiten und kontrollieren besonders die gewöhnlichen Schiffsfahrwege und die möglichen Wege, die die Schiffe angreifen könnten. Einer besonderen Kontrolle unterliegen die Wälder der feindlichen U-Boote und Minenleger. So ist eine wichtige Operationsphase im Kampf gegen England geschaffen worden, der die vollkommene Organisation der deutschen Seestreitkräfte zum Ruhm gereicht. Kalb und sicher sind Kontrolle, Aufklärungs-, Überwachungs- und Sicherungsdienst eingerichtet worden. Die neuen gewaltigen Mittel der deutschen Luftwaffe und die Schulung der deutschen Piloten sichern den Ausbau der Positionen und die Durchführung der Aktionen, die für die deutschen Flieger bisher immer freigeblieben sind.“

Aus diesen klaren Angaben erkenne man, wie die „Tribuna“ abschließend betont, ohne weiteres, welche ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe in der ersten Phase des norwegischen Krieges zuzukommen. Ohne den Ereignissen vorzuziehen zu wollen, sei doch sicher, daß auf dem Terrain, das England in einen Kriegsschauplatz habe verwandelt, obwohl es sich doch als der Beherrscher Norwegens ausprägte, die Beherrschung des Lufttraumes und die Überlegenheit der Luftwaffe von unschätzbarem Wert sein werden. Es sei auch nicht schwer zu verstehen, daß die Bedeutung der Luftwaffe noch zunehmen wird, wenn einmal erst die Minensperren kollabiert sein werden und die deutschen Transporte sämtlich auf dem Seewege nach Norwegen gelangen können. Dann werde sich die Aufgabe der Luftwaffe in Bezug auf den Transport von Material und Mannschaften vermindern und sie werde in erhöhtem Maße für die Offenheit eingesetzt werden können und so das Schicksal jener Verbände der Bestimmung, die in Norwegen an Land gehen konnten, außerordentlich düster gestalten.

## Starke normwegische Truppenteile strecken die Waffen

Berlin, 23. April. Im gebirgigen Gelände südöstwärts Stavanger haben heute nach heftigem Kampf mit deutschen Truppen in alle Teile einer norwegischen Division die Waffen geknickt. Gefangenen- und Beutezahlen sind noch nicht voll zu übersehen.

Wie jetzt bekannt wird, unternahm am 22. April die Engländer einen erfolglosen Bombenangriff gegen den Flugplatz Stavanger. Zwei englische Flugzeuge wurden abgeschossen. Bei den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge am 22. April vor Alesund wurden zwei weitere britische Handelsdampfer von 1000 bis 6000 Tonnen durch Vortreffer versenkt.

Verheerende Bombentreffer auf englischen Zerstörer

Berlin, 23. April. Wie bereits im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet worden ist, haben deutsche Kampfverbände britische Kriegs- und Transportschiffe erneut erfolgreich angegriffen. Der hierbei versenkte Zerstörer, der sich im Augenblick des Angriffes am Ausgang eines Fjordes der mittleren norwegischen Westküste befand, wurde durch zwei

Bombentreffer vernichtet, das Heck des Zerstörers buchstäblich abgerissen. Nach einer gewaltigen Explosion sank der Zerstörer.

Der Verbleib schwedischer Schiffe

Stockholm, 21. April. Das schwedische Außenministerium teilt mit, daß der Verbleib von schwedischen Schiffen im Bereich des Sperrgebietes im Stagerat zwischen Vindöns- und Österns- und Fleckeröds-Sandnäs-Höge wieder freigegeben worden ist und zwar sowohl für einlaufende wie für auslaufende Schiffe.

Die britische Admiralität gibt fünf neue Totalverluste zu

Berlin, 23. April. Die britische Admiralität hat nach einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben.

Da die schweren Verluste der Home Fleet namentlich bei den Kämpfen um Norwegen offenbar in England doch teilweise durchgedrückt sind, hat man sich veranlaßt gesehen, eine in un-

## Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

Vertriebsrecht: Deutscher Verlag für die deutsche Presse GmbH, Berlin SW 68, Friedrichstr. 14

(Nachdruck verboten)

Die Zeit ging ihren vorgeschriebenen Gang, gemäßlich, wie es in der Kleinstadt ihre Weise ist. Aber sie schaffte zum Ende, was sie begonnen hatte. Nachdem die Behörde lange und gründlich die totalhistorischen Bücher gewälzt und festgestellt hatte, daß der Lebenswandel des neuen Ehepaars Fritz und der seiner Eltern und weiteren Vorfahren ein schlechthin musterhaftiger, ja nicht einmal von irgendwelchen Ordnungsstrafen belasteter war, stand der Adoption nichts im Wege.

Als die beiden Lindenbäume vor dem Hause die Blätter abgeworfen hatten, erlangte die kleine Renate Fritz, das Ziesel, mittels eines schönen amtlichen Schreibens Kindes- und Bürgerrechte auf neuerbauter, aber solider Grundfläche. Von diesem großen Tage an begann das Interesse abzunehmen, das die Öffentlichkeit an der ganzen Geschichte nahm.

Weihnachten kam heran mit seinem Christbaum und mit Geschenken aller Art. Ziesels Augen strahlten begeistert in die Lichter, und ihre Lippen formten die ersten läppischen Worte.

Mit dem folgenden Sommer begann Ziesels Leben erst eigentlich. Da sah das kleine Ding, solange die liebe Sonne wolke, auf seinem Sandplatz in Garten unter den alten Obstbäumen, warf mit abgerissenen Futterblumenstücken nach Vertha oder nach Johannes und suchte die ausgebliebenen Tiermerkwürdigkeiten aus Gummi, die der Onkel seit diesem Frühjahr als neuen Artikel in der Robendrogerie führte und die er in nicht zu zählenden Exemplaren in die kleinen Hände steckte, mit Mauszähnen zu zerlegen.

Das Ziesel konnte jetzt schon etwas laufen und stehen, und im nächsten Jahr versuchte es das Haus, das einst sein Eigentum sein sollte, zu erforschen. Des Morgens, nach dem Frühstück, begann Wilhelmine, von Vertha unterstützt, mit den täglichen Opfergaben am Altar der Hausgöttinnen Ordnung und Reinlichkeit. Das war der Augenblick, in dem Wolfgang seiner eigenen Wohnung eilends wieder den Vorzug gab; denn nun flog oben im ersten Stock ein frisch-fröhlicher Zugwind durch die ge-

öffneten Fenster und Türen, und die Fußböden glänzten vor Käse. Wolfgang flüchtete also, und Nutti Wilhelmine sah es wohlwollend mit an, wenn er das Ziesel an die Hand nahm, denn nun war es hier zum mindesten überflüssig, wenn nicht gar Schaden bewirkend.

Ziesel schüttelte sich im Erdgeschloß der Vati sehr behaglich. Es hatte langst her, daß man hier unten viele Dinge tun durfte, die oben bei Nutti schon als bloße Gedanken ein Verbot und strafbar waren: Man durfte die Nase unbekümmert an der Fensterkante plaudern, mit den Lippen ein feuchtes Oval an das Glas heften, und man durfte quatschfertig mit den Schuhen auf dem Sofa sitzen; der Lackbesen durfte keine Staubwolken, wenn man ihn nach Herzenslust mit den Beinen arbeitete. Der schönste Teil des Hauses war Onkel Johannes' Wohnung, die Häublerhöhle. Klein der Laden! Diese Gläser mit Salz- und Honigbonbons, mit braunem und weißem Zuckerfand! Und dann erst die kleine Stube daneben, wo an der Wand die vielen Vauer hingen, und in einem jeden sprangen und piepften Käse! Und die Kanarienvogel, die Onkel Johannes immer wieder geduldig aufzog! Lang und weich rollten die dunklen Töne dahin, die Vogel lauschten und fielen mit ein, erst einer, dann zwei, drei! Vor Ziesigkeit quieschte das Ziesel dazwischen.

Und Lampert war auch ein Spaß für sich. Wenn gerade niemand im Laden war, lehrte er das Ziesel Vorkümmern schlagen und über seinen feiggehaltenen Arm Turnübungen machen. Er zeigte anschaulich, wie man mit den Augen rollt und mit der Nase auf Kanarienvogel mault. Wenn Ziesel dann seine Kunststücke mittags in der grünen Stube zum besten gab, dann schrien sich Gegenständlichkeiten in dieser friedlichen Kammer, die seine Brücke untereinander hatten. Nutti befaß:

„Ziesel! Sofort läßt du den Unfuss! Vati entschuldigt.“

„Aber Wilhelmine, das Ziesel ist so noch so klein.“

Onkel Johannes aber lachte, daß ihm die Tränen über die hageren Waden rollten, und rief einmal über das andere: „Großartig! Ziesel, großartig!“ Woran das Ziesel sofort einen neuen Wurzelbaum schloß.

„Wenn es noch dir geht, erziehen wir Renate für den Zirkus!“ warf Wilhelmine ein. Es klang ein wenig scharf.

„Wenn Ziesel Talent dazu hat, warum nicht?“ meinte Johannes ganz leichtsinnig.

„Aun, Gott sei Dank entscheiden Wolfgang und ich.“

## Steinkjer nach Kampf befehlt

Erdbelebige Operationsfreiheit im Raum von Drontheim gesichert

Berlin, 24. April. Das planmäßige, erfolgreiche Fortschreiten der deutschen Truppenbewegungen in Norwegen wird durch einen neuen bedeutenden Erfolg bestätigt. Am Samstag wurden von Seestreitkräften und Beereitungen gelang es, den Ort Steinkjer nach Kampf zu belegen. Steinkjer hat durch seine Lage am Nordende des tiefen Sees Drontheim eine besondere Bedeutung. Die hier eingekommene deutsche Stellung herrscht die von Hamlos über Grong nach Drontheim führende Eisenbahn und Straße. Die deutschen Truppen in Drontheim haben damit den von ihnen besetzten Raum außerordentlich erweitert, und sich eine erhebliche Operationsfreiheit gesichert. Jeder Versuch, von Hamlos aus entlang der Bahnlinie nach Süden vorzustoßen, trifft nunmehr bereits 100 Kilometer nördlich Drontheim auf deutschen Widerstand, der durch die Geländebeschaffenheit besonders begünstigt wird.

bestimmten Worten gehaltenen Erklärung abzugeben, in der bekanntlich die Tatsache mitgeteilt wird, daß seit Kriegsausbruch insgesamt 17 britische Kriegsschiffe, den Zerstörer „Kamandiri“ nicht gerechnet, als verlorengelangen anzusehen sind.

Aus der Gesamtschau der Einheiten der britischen Kriegsschiffe, die in der Meldung zum Vergleich genannt wird, ergibt sich, daß bei diesen Verlusten Zerstörer, Torpedoboot und U-Boote nicht hinzugezählt sind. Da man bisher annahm, nur den Verlust von 10 Zerstörern sowie des Schlachtschiffes „Royal Oak“ und des Flugzeugträgers „Courageous“ eingestanden hat, sind durch diese Meldung fünf neue Totalverluste bekanntgegeben worden. Es muß sich hierbei um wertvolle und schwere Einheiten der britischen Flotte handeln, da man die Namen überhaupt nicht nennt und auch entgegen der sonstigen Gepflogenheiten Tomographen verweigert. Weder die Namen der Schiffe, die durch Bombentreffer schwer beschädigt und für lange Zeit launfähig gemacht worden sind, schwiegt sich die Meldung reißlos aus.

Nach Nord-Hanten gibt schwere britische Kriegsschiffverluste

Eine gewundene Erklärung im Oberhaus

Amsterdam, 23. April. Nachdem bereits die britische Admiralität über den Londoner Nachrichtenbüros den Verlust von fünf weiteren britischen Kriegsschiffen nachträglich zugegeben hat, wählte auch der parlamentarische Kriegsminister der Admiralität Lord Hanten im Oberhaus das Bedürfnis zu einem inneweit recht umfangreichen „Kamandiri“ über die Wirksamkeit der deutschen Seelage gegen die „meerherrschende“ Flotte seiner Majestät.

So sind nach den Angaben Lord Hantens drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Zerstörer der Admiralität genannt, ein vierter Zerstörer „Harden“ nach schwerer Beschädigung an Strand gesetzt worden. Ein Kreuzer und zwei Zerstörer seien beschädigt worden, aber über in ihre Häfen zurückgeführt. Die Schiffe „Kamandiri“, „Kamandiri“ und „Kamandiri“ hätten, so gibt Hanten ebenfalls zu, Treffer erhalten. Weiterhin hätten vier andere Zerstörer Schäden erlitten. Drei Kreuzer hätten „unbedeutende Schäden“ durch Bombentreffer erhalten.

„Ja, wenn es wahr wäre“

Berlin, 23. April. Nachdem man sich in London mit der Art von Papierkrieg — es ist nur an die Meldung von der Besetzung Narviks, Drontheims und Bergens durch britische Truppen erinnert, unerbittlich kritisiert hat, ist die Formulierung der englischen „Siegesmeldungen“ jetzt wesentlich unbestimmter geworden. Man verweist nach Möglichkeit die Nennung bestimmter Ordonnen, da man hoffe, auf diese Weise die Erfolgsmeldungen einer Revision unterziehen zu können. Das letzte Kommuniqué des britischen Kriegsministeriums über die Lage in Norwegen ist so dürftig gehalten, daß sich der Londoner Nachrichtenbüros gewarnt, nicht diese unbestimmte Meldung noch zu kommentieren. Es heißt in diesem Kommentar wörtlich: „Die Formulierung des Kommuniqués läßt darauf schließen, daß in Norwegen alles nicht geht.“ Die Engländer geben den Norwegern „jede Unterstützung, die in ihrer Macht steht“, — wobei es jedem überlassen bleibt, sich das Notwendige dabei zu denken. Die Folge könne aus militärischen Gründen nicht offiziell bestritten werden“, verkündet man weiter, „diesbezügliche Einzelheiten in einem raschen Wortwechsel mit einem Landbesitzer in Norwegen, der, wenn es wahr sein sollte (!), eine für Deutschland sehr ungünstige Situation schaffen würde. Weiter wird erklärt, falls sich die bisher unbestimmte Nachricht, wann Drontheim völlig eingeschlossen sei, bewahrheiten sollte, dann würden die Deutschen in Narvik „doppelt isoliert“ sein, wobei man ganz übersehen, daß nach einer englischen Nachricht der letzten Tage die deutschen Truppen Narvik längst gewonnen haben und diese Stadt sich „in englischer Hand“ befinden sollte. Zum Schluß heißt es dann: „Wenn es wahr sein sollte, daß die britischen Truppen in Hamar sind, dann würden die deutschen Truppen bereits in ziemlich guter Defensivlage befinden.“

„Das ist ein Irrtum, Schwägerin“ Johannes

ging zu ruhigen, festem Grun über. „Des Kindes Art und Vergebung wird entscheiden. Euer Amt ist nur, aufzupassen und euch dazwischen zu fügen.“

„Ziesel, komm einmal her!“ befaß Johannes. „Gib mich mal an! So ist es recht! Schon die den Blick an Wilhelmine! Sei unbesorgt, in den Augen steht kein Sand.“

„Strampel nicht so, du Arwid! Die Sande sind unheimlich ernst, behaupte grüßlich, darum schlage schnell noch einen Wurzelbaum — zum Abgewöhnen!“

„Johannes, wie lung bist du?“

„Ja Bruderherz, wenn man das genau wüßte! Meine Patiere behaupten: Siebenundfünfzig Jahre und drei Monate, nachprüfen kann ich's nicht. Das eine aber sage ich: Am Samstag, als ich dem Herrn Pastor unser Ziesel unter die Nase hielt, damit der heilige Geist es recht bequem hatte, da hab' ich mir gelobt: Wir Vauer sollten unserer Pflicht stets eingedenk sein, hatte der Pastor gesagt: Na, da nahm ich mir vor, für das Ziesel so lung zu sein, wie ich's nur immer schaffen könnte, damit es mit mir in seiner Welt zusammenfinden kann und niemals einsam in diesem Hause der alten Leute.“

„Na, daß du sein, Johannes! Du sollst ja deinen Willen haben!“ Von nun an ließ Wilhelmine ihren Schwäger genähren, und infolge dessen lebte das Ziesel dahin wie ein seltsames kleines Tierlein, oh, trant, lobt, konnte sich, wann immer ihm Gelegenheits zu ab dem gegeben wurde.

Als es sechs Jahre alt war, gelehrt Wilhelmine zu der Schule. Nach eigenem nahm sie sich aus mit ihren nun fast weißen Haaren wischen an den jungen Willern. Am Mittag des großen Tages fragte Wolfgang:

„Aun, wie hat es dir denn in der Schule gefallen, Ziesel?“

„Aun, die Kinder sind ja so dumm!“

„Noch dummer als du?“ lachte Wilhelmine.

„Ja!“ beharrte Ziesel treuherrlich. „Denn mal, wenn die sagten alle, ich hätte wohl keine Nutti, weil mich meine Großmutter zur Schule gebracht habe.“

„Na, und was hast du darauf geantwortet?“

(Fortsetzung folgt.)



# Die verfehlte Luftrechnung

Unter dem schweren Druck der erschütterten öffentlichen Meinung hat die britische Heeresleitung und Admiralität trotz aller Abmahnungen der sachverständigen Stellen den Versuch unternommen, in Norwegen einen Landkrieg zu organisieren. Die letzten deutschen Heeresberichte haben über diesen Versuch und über die Orte, an denen er angelegt wurde, bereits Auskunft gegeben. Auch die deutschen Piloten haben sich in den letzten Tagen nach Norwegen begeben. Schon diese ersten Meldungen sind für die Sicherung jedes Einzeljords in dem Riesentraum der norwegischen Küste bisher nicht gegeben war. Die britische Kommandostruktur konnte also ihre Truppen ausschiffen, ohne von der Küste aus auf Widerstand zu stoßen. Nachdem aber erst einmal dieser Landungsversuch unternommen wurde, ist die allgemeine Lage naturgemäß eine andere geworden. Wir kennen die Abstände der Truppen in London. Wir kennen die Anwesenheit ihres Kriegsplans gegen Norwegen. Es ist ganz selbstverständlich, daß daraus alle notwendigen Folgerungen gezogen werden und daß England auch in diesem Fall jene Antwort erwarten wird, die es herausfordert.

Am Grunde brandete die englische Öffentlichkeit, die gewöhnlich wieder in etwas zagen Hoffnungen schwelgt, nur die Wünsche ihrer eigenen militärischen Sachverständigen aus. In den letzten Tagen nachzulesen, um auch über die neuere Entwicklung ihres unbedingbaren Landungsversuchs in Norwegen zu erfahren. Es ist ganz selbstverständlich, daß daraus alle notwendigen Folgerungen gezogen werden und daß England auch in diesem Fall jene Antwort erwarten wird, die es herausfordert.

## Die Beherrschung des Luftraumes über Norwegen

Die notwendige Voraussetzung für einen Erfolg militärischer und französischer Landungsgruppen ist. Sollte es England und Frankreich gelingen, die heute unbeschränkte Kontrolle der Deutschen über Skandinavien zu durchbrechen oder sie ihnen gar zu entziehen, dann können sie sich nicht verhindern, daß die Deutschen den einzelnen Abteilungen, die sie in den wichtigsten Küstenorten gelandet haben, Luftunterstützung und Proviant auf dem Luftwege zuführen. England und Frankreich könnten dann auch bei einem Versuch, Truppen zu landen, den notwendigen Schutz zur Verfügung stellen. (Wiederholung des Textes über die Luftunterstützung und Proviantzufuhr.)

Wenn man mit diesem klaren Tatbestand die nicht weniger wichtigen Mittelungen des Oberkommandos der Wehrmacht über den Fortgang der deutschen Operationen in Norwegen und den dortigen militärischen Lagezustand vergleicht, das bereits im Rinde der deutschen Truppen liegt, so wird noch einmal deutlich, daß England im Hinblick auf die gleiche Eigenart spielen läßt, die bereits während der letzten Tage über die Wehrmacht gesagt wurde. Eine solche phantastische Wiederholung innerhalb eines Zeitraumes beweist jedoch nur, daß den Engländern ein schon erhebliches Maß der Brut empfinden muß, wenn sie sich von derartigen Täuschungsmanövern überhaupt einen Einfluß auf die Weltöffentlichkeit versprechen.

## Die Bier vom Hilfskreuzer

Ergebnisse eines deutschen Inspektionsbesuches beim Einzug nach Kopenhagen

24. April. (Hilfs-Sonderbericht von Helmut Hans.)

Die vier Stunden sehen vier Offiziere vor ihrem Hauptmann. Die vier Offiziere sind vier Soldaten. Außer ihrer sonstigen Ausstattung haben sie auch ein Glas Bier. Die vier Offiziere sind vier Soldaten. Außer ihrer sonstigen Ausstattung haben sie auch ein Glas Bier. Die vier Offiziere sind vier Soldaten. Außer ihrer sonstigen Ausstattung haben sie auch ein Glas Bier.

## Ein Kind fiel vom Himmel

Roman von Margarete Steiner

„Du singst aber nicht schön, Onkel! Unser Fräulein kann das viel schöner, und die ist doch längst nicht so alt wie du!“

„Entschuldige, Ziesel! Im Gesang hab' ich's in der Schule nie über eine Vier gebracht. Du mußt schon Rutti bisteln, denn Vorlamm's nämlich auch nicht schön als ich.“

„Nicht laß mit solchem Unsinn aus dem Spiel, verstanden! Ziesel, ruf einmal Vertha herein!“

Vertha kam und legte auf Verlangen los. Aber nun klang Johannes:

„Aufhören! Aufhören! Du singst ja jeden Ton zu hoch, Menschenkind!“

„Ja, Herr Johannes, der Lehrer hat immer gesagt, die Stimme wär' schon gut, bloß die Ohren nicht.“

„Ja also! Ich nehme dir das Versprechen ab, denn Ziesel niemals ein Lied vorzuführen.“

„Ich denke ja gar nicht dran!“ sagte Vertha gekränkt und ging hinaus.

Johannes aber entschied: „Das hilft nun nichts, Ziesel, du mußt am Nachmittag zu mir herüberkommen, und ich spiele dir das Lied auf dem Klavier vor.“ Dazu war die Kleine sofort bereit. In Onkel Johannes' Klavierhöhle stand ein altes Piano mit vergilbten Unterlaken. Ziesel hatte es bisher kaum beachtet, die Vogelorgel war ja viel wichtiger gewesen. Nun aber kloppte Onkel Johannes den Deckel auf, holte ein kleines Buch hervor und zauberte tatsächlich das Lied ganz und gar in Ziesels Ohren zurück. Ziesel war in heller Begeisterung. Es sang nun alle Verse nacheinander und fragte schließlich: „Ziesel, mach, Onkel Johannes, wie machst du das?“ Da hob Johannes das Kind auf sein linkes Knie und führte mit seinen langen Fingern die kleine, mollige Hand über die Tasten.

Ziel für Ziel entstand die Melodie zum zweiten Male und immer wieder von neuem. Und dann kamen noch ein paar Lieder dran, die das Ziesel im Kinder Gottesdienst kennengelernt hatte. „Nicht!“ bestätigte das Kind bewundernd. „Noch einmal, Onkel Johannes, ja?“ Keins von beiden merkte, wie die Zeit verging. Plötzlich streckte Wilhelmine den Kopf zur Tür herein.

„Ach, hier steht ihr! Ich suche euch im ganzen Hause. Der Koffer ist längst fertig, Johannes!“

Mit diesem Kopf rutschte das Ziesel zur Erde, erschrocken sprang der Mann auf. „Entschuldige, Wilhelmine! Uns ist die Zeit davongelaufen.“

# Aus aller Welt

**Flugkapitän heute tödlich verunglückt.** Freitag vormittag verunglückte der bekannte Flugkapitän Diplomingenieur Alfred Hentke bei der Ausführung eines Probestuges. Mit Alfred Hentke verliert die deutsche Handelsluftfahrt einen ihrer fähigsten Männer. Seine großen Fern- und Rekordflüge, so die Dänkehallische Berlin-Kopenhagen und zurück im August 1933, und sein Schnellflug nach Tokio, sind Flugleistungen, die den Vorläufer des Atlantikfliegerverkehrs in der ganzen Welt bekannt machten.

**Todesurteil vollstreckt.** Am 23. April 1940 sind der am 8. Oktober 1907 in Drimow geborene Franz Regel und der am 11. Dezember 1917 in Jirih bei Horik geborene Rudolf Hausa hingerichtet worden, die das deutsche Landgericht in Prag am 16. Februar 1940 als Volksheldlinge zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt hat. Regel und der mehrfach vorbestrafte Hausa, zwei arbeitslose Menschen, zündeten im November 1939 in Drimow (Protectorat) eine Scheune an, um unter Ausnutzung der durch den Brand verursachten Panik einen Einbruch zu verüben. Durch ihre hinterlistige Tat haben sie die gefüllte Scheune vernichtet und bewahrt das ganze Anwesen und die umliegenden Gehöfte gefährdet. Am gleichen Tage ist der am 31. März 1923 in Krupeln in Westböhmen geborene Hans Jirns hingerichtet worden, den das Sondergericht in Prag am 21. Februar 1940 als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Jirns, ein völlig verkommenen, frühreifer Mensch, der sich bereits mehrfach an Kinder betrogen hatte, um sie zu erpressen, hat einen zehnjährigen Mädchen, das von einem Anderen erstarrte, hinterlistig aufgelauert und es mit einem Sattelmesser erstickt.

**Militärattache durch eigene Schuld tödlich verlegt.** Nach Meldungen aus Stockholm wurde der amerikanische Militärattache in Stockholm, Velen, bei einem Angriff deutscher Bombenflugzeuge auf den strategisch wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Andalsnes-Jombas-Villehammer tödlich verlegt. Hierzu berichtet United Press, daß Velen's Tod von ihm selbst verschuldet worden sei. Während andere der gleichen Gruppe angehörende Personen bei dem Bombenangriff in einem Tunnel geblieben und gefunden hätten, sei Velen außerhalb des Tunnels stehen geblieben, um den Luftangriff zu beobachten, und er sei dann durch Bombenplitter tödlich getroffen worden. Velen habe sich nach Dombas begeben, um die sich dort entwickelnde Schlacht um die Kontrolle der strategisch wichtigen Route Andalsnes-Dombas-Villehammer zu beobachten.

**Zwei belgische Militärflugzeuge zusammengeknallt und abgegründet.** Zwei belgische Militärflugzeuge knallten am Dienstagmorgen in geringer Höhe über dem Flugplatz von Gosselies zusammen. Beide Maschinen knutzten ab und wurden stark beschädigt. Die beiden Piloten wurden verletzt.

**Zu Schneekorn an Ersthöpfung gestorben.** Bei einer Skitour im Großglocknergebiet kamen zwei belgische Kletterer Bergsteiger, Weippert und Gahler, ums Leben. Besonders Weippert war als fähiger Kletterer bekannt. Durch Schneekorn und starken Nebel wurden sie zum Abstieg gezwungen, kämpften dabei und kamen vom Wege ab. Der immer heftigere Sturm zwang sie, die Schneehäube abzuschmalen. In mitternachtsnähe verließen sie, Nordboden zu erreichen. Stunden kämpften sie gegen die Naturgewalt. Zuerst brach Gahler infolge Ersthöpfung tot zusammen. Wenig später verstarb Weippert. Ein Kamerad, der sie begleitet hatte, konnte sich mit dem letzten Rest seiner Kraft noch bis Nordboden schleppen.

**Erstschöpfung erneut von schwerem Erdbeben heimgesucht.** Viele Häuser eingestürzt. Erstschöpfung, das Zentrum der letztzeitigen großen Erdbebenkatastrophe, wurde Montag nachmittag erneut von einem sehr schweren Beben heimgesucht. Auch bei diesem Beben, das eine halbe Minute dauerte, sind viele Häuser eingestürzt. Der Umfang des Schadens wird noch festgestellt.

**Freder Kaufüberfall auf die „Kreditbank“ in Antwerpen.** In Antwerpen wurde am helllichten Tag ein Kaufüberfall auf die „Kreditbank“ ausgeführt, der an Unverfrorenheit den amerikanischen Gangstermethoden in nichts nachsteht. Ein maskierter Bandit gelangte unbemerkt in den Raum des Hauptkassierers und zwang diesen unter Bedrohung mit zwei Revolvern zur Uebergabe eines Betrages von rund 100.000 Franken. Der Bankdirektor wurde von dem Räuber kurzerhand in ein Zimmer gedrängt und angegriffen. Es gelang dem Bankdirektor, ebenso unbemerkt mit seiner Beute zu entfliehen, wie er gekommen war. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

**Schweres Eisenbahnunglück in USA.** Die Zahl der Toten bei einem schweren Eisenbahnunglück, das sich in Velle Falls im Staate Newyork dadurch ereignete, daß ein Schnellzug der Newyork Centralbahn entgleiste, beträgt nach den letzten Meldungen mindestens 33, während die Zahl der Verletzten bereits 120 überschritten hat. Die entgültige Feststellung dieser Ziffer wird durch Schneekorn erschwert, so daß die Trümmerhaufen noch nicht restlos durchsucht werden konnten und man damit rechnen muß, daß noch mehr Leichen gefunden werden.

**Englische Munitionsfabrik explodiert.** In einem nördlich gelegenen Vorort Londons ereignete sich am Sonnabendmorgen eine schwere Explosion in einer englischen Munitionsfabrik. Fünf Arbeiter wurden getötet und eine große Anzahl schwer verletzt. Das Fabrikgebäude ist so schwer beschädigt, daß die Produktion nicht fortgesetzt werden kann. Durch die heftigen Detonationen sind in diesem Distrikt der Stadt Tausende von Fensterscheiben in Trümmer gegangen. Die Polizei mußte sofort ganze Straßenzüge abriegeln.

## „Englands Flotte zerbröckelt unter den harten Schlägen der deutschen Wehrmacht“

Rom, 23. April. Neunzig englische Einheiten in kaum zehn Tagen von den Deutschen vernichtet! Mit dieser Schlagzeile unterstreicht die römische Presse das hervorragende Ergebnis der deutschen Aktion in Skandinavien, ein Ergebnis, das, wie man in römischen politischen Kreisen betont, eindeutig beweist, wie richtig die deutsche These vom Zerbröckeln der englischen Flotte ist, die durch die fortgesetzten harten Schläge von Tag zu Tag mehr ihre Lebensfähigkeit einbüßt, mit der Aktion bisher keine Gewaltverhältnisse auf den Meeren aufrechterhalten und die Neutralen einschüchtern konnte.

Neben dieser Bilanz der englischen Verluste hebt die Presse die Glanzleistung der deutschen Flugzeuge hervor, die nicht nur in hohem Maße an diesen Erfolgen Anteil haben, sondern nun auch die englischen Landungsgruppen mit vernichtender Gewalt angegriffen und versprengt habe. Die deutsche Luftwaffe beherrscht den gesamten norwegischen Luftraum, diese Schlagzeile eines römischen Blattes gibt treffend das Urteil nicht nur der politischen und militärischen Kreise, sondern der breiten Masse des italienischen Volkes wieder. Doch unter diesen Umständen Vordringen von Neuter und Danas als das erkannt und gebremst werden, was sie in Wirklichkeit sind, geht beispielsweise aus der Ueberschrift des „Tevere“ hervor, das die Nachrichten englischer Erlöse als „abwärts“ charakterisiert. Das gleiche Blatt nimmt außerdem zur Kriegshalttagstellung, indem es in fastmilde einen im „Paris Soir“ vom 25. September erschienenen Artikel Sauerweins veröffentlicht, in dem es heißt, daß der Krieg seit langem vorbereitet und vom englischen Volk gewollt war. Die französisch-englische Propaganda, die seit Beginn des Krieges versucht, die Kriegsschuld auf Deutschland abzumähen, sei durch dieses Eingeständnis wieder einmal überführt und Lüge gestraft worden. Diese kaum 20 Tage nach Kriegsbeginn abgegebene Erklärung Sauerweins beweist, daß die fürchterliche Verantwortung am Krige einzig und allein auf den Demokraten lahe. Diese Tatsache müßte man sich behalten und daraus in der Gegenwart und in der Zukunft die entsprechenden Schlusfolgerungen ziehen.

## „Das merke ich. Aber nun vorwärts! Der Kaffee wird kalt.“

„Aber merke ich. Aber nun vorwärts! Der Kaffee wird kalt. Außerdem muß die Kleine noch an die Luft, ehe die Sonne untergeht. Das Stubenhocken ist heller Unsinn bei dem Frühlingwetter!“

„Im Gehen noch schmiegte sich das Kind an Johannes.“

„Kommst du mit spazieren, Onkel?“

„Onkel Johannes hat jetzt keine Zeit. Er muß nachher im Laden sein!“ Ziesel zog ein Schlippen.

Johannes lächelte leise und sagte, sich niederbeugend: „Ja, Ziesel, ich habe jetzt wirklich keine Zeit. Bitte Rutti, daß sie mit dir geht!“ Sanft schob er das Kind vor, und Wilhelmine nahm es an die Hand.

„Komm, Ziesel! Morgen darfst du wieder Klavier spielen, wenn Onkel Johannes es erlaubt.“

„Ja, Onkel?“

„Ja, Ziesel!“ Da lachte es wieder.

„Das merke ich. Aber nun vorwärts! Der Kaffee wird kalt. Außerdem muß die Kleine noch an die Luft, ehe die Sonne untergeht. Das Stubenhocken ist heller Unsinn bei dem Frühlingwetter!“

„Im Gehen noch schmiegte sich das Kind an Johannes.“

„Kommst du mit spazieren, Onkel?“

„Onkel Johannes hat jetzt keine Zeit. Er muß nachher im Laden sein!“ Ziesel zog ein Schlippen.

Johannes lächelte leise und sagte, sich niederbeugend: „Ja, Ziesel, ich habe jetzt wirklich keine Zeit. Bitte Rutti, daß sie mit dir geht!“ Sanft schob er das Kind vor, und Wilhelmine nahm es an die Hand.

„Komm, Ziesel! Morgen darfst du wieder Klavier spielen, wenn Onkel Johannes es erlaubt.“

„Ja, Onkel?“

„Ja, Ziesel!“ Da lachte es wieder.

Die Obertertia des Ehrenstädter Gymnasiums war nach den Osterferien zum ersten Male wieder in ihrem Klassenraum versammelt und hatte der neuen Ansprache, die vom hohen Altar der Weisheit herab an sie gestellt werden würden. Da trat die Klassenlehrerin ein und führte den Kindern eine neue Genossin zu, ein schlanke, schmales Mädchen, durchsichtig blaß und mit festem großen schwarzen Augen. Die Klasse wußte sofort, wer vor ihr stand. Schon in den Ferien hatte es sich in den Familien herumgesprochen, daß Claudia di Semma, die berühmte Filmdiva, ihre Tochter Hannelore nach Ehrenstadt schicken wollte. Das Kind war überzart und sollte in der Welt etwa fünfzehn Jahren entdecken guten Lust und in der Ruhe des Bergstädtchens seine letzten Schuljahre verbringen, ehe es gleich der Mutter Filmschauspielerin wurde. Eine verwitwete Honoratiorengrätin, die oben in der Berggasse eine hübsche Villa bewohnte, war beauftragt worden, für diese Zeit Ratterstube an ihm zu übernehmen. Und nun war Hannelore da und sah sich und erst auf dem letzten Platz, angefaßt, als wäre sie ein Meerwunder.

Der Hauptteil der Klasse beschloß sofort, sie zur Freundin zu gewinnen, koste es, was es wolle. Das hatte folgende Gründe: Einige dieser Ehrenstädter Jungfrauen fühlten im stillen den nicht zu bändigen Drang, nach Beendigung der Schulzeit zur Bühne oder gar zum Film zu gehen, zwei andere wiederum bargen in ihrem Busen ein noch höheres Geheimnis und zu unterst in der Wäschekammer eine fertiges Filmmansuskript.

## (Fortsetzung folgt.)



# Aus der Heimat.

## 1. Mai und Himmelfahrt gesetzlicher Feiertag

Die Bauverwaltung Sachsen der D.M.F. gibt bekannt: Der Führer hat entschieden, daß der Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai und der Himmelfahrtstag am 2. Mai sowie der 2. Pfingstfeiertag auch in diesem Jahre als Feiertage begangen werden. Aufmärsche und Kundgebungen finden am 1. Mai nicht statt. Auch die an diesem Tage übliche Beflaggung und Ausschmückung der Gebäude unterbleibt in diesem Jahre.

## Rückblick auf die Einmachzeit

Die Lebensmittelzuteilung vom 6. Mai bis 2. Juni 1940. Umtauschmöglichkeit Marmelade-Ruder - Erhöhte Marmelade- und Käseerzeugung.

Die dem Verbraucher für die Zeit vom 6. Mai bis zum 2. Juni 1940 auf Märkten ausstehenden Lebensmittelmengen bleiben wie ein im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 92 vom 19. April 1940 veröffentlichter Erlaß des Reichsministers für Ernährung- und Landwirtschaft bestimmt, gegenüber den bisherigen Rationen im allgemeinen unverändert. Die Marmelade- und Käseerzeugung wird erhöht.

### Mehr Marmelade und Käse

Die momentane Marmeladerzeugung wird von 100 Gramm auf 150 Gramm erhöht. Außerdem wird das Umtauschverhältnis von Marmelade in Ruder verbessert. An Stelle von 150 Gramm Marmelade können ab 6. Mai 115 Gramm Ruder (bisher für 100 Gramm Marmelade 40 Gr. Ruder) bezogen werden. Als Ausgleich für die erhöhte Marmeladezuteilung und für die Verbesserung des Umtauschverhältnisses, die das Einmachen im Sommer und Herbst fördern soll, wird die wöchentliche Rationierung von 250 Gramm auf 225 herabgesetzt. Verbraucher, die einmachen und daher Marmelade in Ruder umtauschen wollen, erhalten bisher innerhalb einer Zuteilungsperiode aus der laufenden Zuteilung und aus der Marmelade zusammen 1150 Gramm Ruder, während ihnen nach der neuen Regelung 1300 Gramm Ruder zuteilt.

In den Wintermonaten konnten infolge des jahreszeitlichen Aufwandes der Milchzuteilung nur drei Wochenrationen an Käse während einer vierwöchigen Zuteilungsperiode ausgeben werden. Ab 16. Mai ist es demnach wieder möglich, die Rationierung zu erhöhen, und zwar so, daß nunmehr auch in der vierten Woche der Zuteilungsperiode die übliche Wochenration an Käse oder Quark zur Ausgabe gelangt. Dem Verbraucher stand es bisher frei, an Stelle von Käse die gleiche Menge von Speiseöl und an Stelle von Schweinefleisch oder Schweineerohr die gleiche Menge Schweinefleisch zu beziehen. Die Anforderungen von Speiseöl und Schweinefleisch sind daraufhin wegen des höheren Fettgehaltes in unermesslichem Umfang gestiegen. Um dem Einhalt zu bieten, ist jetzt entsprechend dem Gehalt an Fettstoff an den einzelnen Rationarten ein gerechtes Verhältnis zwischen Margarine und Speiseöl und zwischen Speiseöl und Schweineerohr und Schweinefleisch festgelegt worden. 100 Teile Margarine werden jetzt mit 40 Teilen Speiseöl, 62,5 Gr. Speiseöl oder Schweineerohr, 50 Gramm Schweinefleisch, 40 Gramm Speiseöl.

### Ruchen nunmehr auf Marken

Um den bekannten Unzutrittsigkeiten beim Ruchenverkauf entgegenzutreten, ist mit Wirkung vom 6. Mai ab Ruchenausschick jeder Art brotartenpflichtig gemacht worden. Da die Brotartion im allgemeinen reichlich ist, wird der Verbraucher in der Lage sein, für Ruchengebäck oder Dauerbackwaren Brotartenabfuhr abzugeben. Zur Durchführung der Brotartenpflicht für Ruchen ist eine Umgestaltung der Brotarten erfolgt, u. a. kommen 10-Gramm-Abstände zur Einführung. Die Einzelheiten dieser Regelung werden noch bekanntgegeben.

An dem eingangs genannten Erlaß des Reichs Ernährungsministers ist weiterhin bestimmt, daß an Stelle von 125 Gr. Nahrungsmittel 125 Gramm Reis bezogen werden können. Für Kinder aller Altersstufen wird schließlich, so weit sie im Besitz von Reichsfertigkeiten sind, die Möglichkeit geschaffen, an Stelle von 62,5 Gramm Kakaopulver 50 Gramm ungesüßte Tafel- oder Blockschokolade zu kaufen. Die Ausgabe dieser Ware erfolgt im Rahmen der bei den Groß- und Kleinverteilern lagernden Vorräte. Ein Anspruch auf Lieferung von Schokolade besteht somit nicht. Kakaopulver kann jedoch in jedem Falle bezogen werden.

Die Vesteilweise sind in der Woche vom 29. April bis 4. Mai möglichst frühzeitig bei den Verteilern abzugeben.

## Für den Schulbedarf empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenbrett, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. J. W. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl. Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

## Berm. Rühle. Das Fachgeschäft für allen Schulbedarf.



Hauptgeschäftsführung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla, F. 2, 1/2 Preisliste Nr. 4 gültig.

## Erneute Warnung: Frische Frühlingsschnecken kochen

Vom Sächsischen Ministerium des Innern wird erneut darauf hingewiesen, daß frische Frühlingsschnecken (Schnecken) zur Verhütung von Gesundheitsbeschwerden vor dem Genuß fünf Minuten lang gekocht werden müssen. Das Kochwasser ist wegzuschütten. Vorsicht: Schnecken sind auch in den Gärten zu finden. Die Vorschriften dieser Festsetzungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Die Bestimmungen beziehen sich nur auf frische, nicht getrocknete Frühlingsschnecken (-morschen).

Dresden. Orang-Utan "Buschi" verendet. Das berühmteste Tier des Dresdner Zoologischen Gartens, der Orang-Utan Buschi, der einen einzigartigen Aufzuchtserfolg darstellte, ist plötzlich gestorben. Buschi wurde 1927 geboren, und zwölf Tage alt, in den Dresdner Zoo eingeliefert, wo er sich zu einem prächtigen Exemplar entwickelte. Die Malaria, einen Orang-Utan von den ersten Lebensstadien an genau zu kontrollieren, war damit erstmalig in der Welt gelungen und hat auch ihren wissenschaftlichen Niederschlag in einem Buch von Prof. Dr. Brandes erhalten. Die Todesursache des Tieres wird erst noch ermittelt.

Weinböckia. Jetzt gibt es frischen Spargel. Die Spargelernte in Weinböckia und Umgebung sowie in der Gegend ist in vollem Gange. Es werden schon große Mengen Spargel aus den Weinböckia angeerntet, und auch in den Dresdner Parks ist Weinböckiaer Spargel bereits käuflich. Die Stangen sind durchwegs gut und kräftig entwickelt, ein Beweis dafür, daß die Pflanzen den Winter gut überstanden haben.

Heinberg. Familientragödie. Aus Gram über den Tod seiner Frau, die kürzlich bei der Geburt des ersten Kindes starb, schied der Mann zusammen mit dem kleinen Kind freiwillig aus dem Leben.

Reutich (Rauß). Opfer des Winters. Der seit Februar vermisste Einwohner Reutich aus Steinlatz wurde vor zwei Tagen in der Gegend von Reutich gefunden. Die Suche war fruchtlos infolge des hohen Schnees erfolglos geblieben.

Bauern. 100-jähriger Handwerkerbetrieb. Die Selbstbetriebsfirma von Hermann Albrecht konnte auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde vor einem Jahrhundert vom Selbstbetriebsmeister Karl Gotthold Friedrich Lehmann gegründet.

Wilschdorf. Seinen Brandwunden erliegen. Der Steinarbeiter Max Hauke aus Wilschdorf, dessen Kleidung auf der Straße durch einen Gasentzündungsfeuer angezündet wurde, ist jetzt seinen schweren Brandwunden erlegen.

Lauter. Opfer des Winters. Seit November 1939 wurde der 58-jährige Baumkeller A. König aus Lauter vermisst. Erst jetzt wurde er in einem Fichtenbestand bei Forsthaus Lauter aufgefunden. Er ist ein Opfer des Winters und erfroren.

## Hilft du schon in der M?

Die Aufgaben der Technischen Röhre als technische Hilfskraft haben während des Krieges an Größe und Vielgestaltigkeit erheblich zugenommen. Das bedeutet eine harte Belastung der durchweg ehrenamtlich tätigen Röhreler neben ihrer beruflichen Arbeit. Vor allem die Jahrgänge ab 1900 rüberwärts kommen für den Einsatz in der M in Frage, davon sind folgende Berufe: Hochleute aus dem Baugewerbe, Zimmerleute, Elektroinstallateure, Installateure und Klempner, Schloßer, Schmiede, Tischler, Drechsler, Dachdecker, Schornsteinfeger, Maler und Straßenbauer. Aber auch Nichtberufstätige finden bei der Vielgestaltigkeit der Arbeit in der M eine Möglichkeit der Betätigung. Besonders an die Volksgenossen, die verhältnismäßig wenig oder gar nicht mit Kriegsdienst versehen sind, geht der Ruf, sich freiwillig in dieser ersten Zeit für den vaterländischen Dienst zur Verfügung zu stellen. Die ehrenamtliche Betätigung ist nicht etwa so, daß eine abendliche Dienstleistung erforderlich wäre. In der Regel findet in der Woche nur einmal ein Ausbildungs- und Übungsabend statt. Dazu kommen die anfallenden Einläufe. Je größer hierbei die zur Verfügung stehenden Reserven sind - die Polizei kann hierzu geeignete, der M nicht angehörende Männer heranziehen -, desto geringer ist die Belastung des einzelnen. Er findet bei diesem vaterländischen Dienst obendrein noch Anregungen für seinen Beruf.

## Befreiung der eisernen Einfriedungen

(RSG) Der Gaubeauftragte für Altmaterialeisenerfassung gibt bekannt:

Die Reichsstelle für Eisen und Stahl ordnet mit Wirkung vom 1. Juni 1940 die Entsorgung und Verwertung aller eisernen Einfriedungen und Ränge an.

Um diese Einfriedungen der eisernen Einfriedungen auf einen längeren Zeitraum zu verteilen, ordnet der Reichsminister für Altmaterialeisenerfassung an, daß ab sofort mit der Entsorgung der Vorgartenanlagen begonnen werden kann. Mit der Durchführung sind die Gaubeauftragten für Altmaterialeisenerfassung und in den Kreisen die Kreisbeauftragten für Altmaterialeisenerfassung beauftragt worden. Die Entsorgung der Einfriedungen geschieht auf Kosten der Grundstückseigentümer durch das Handwerk. Bis zum 1. Juni stellt der Gaubeauftragte auf Antrag seine ihm für die Entsorgung der Einfriedungen zur Verfügung stehenden, in den Altmaterialeisenerfassungseinheiten zusammengefaßten ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung. Diese entfernen die eisernen Einfriedungen lediglich gegen den Erlaß des verbrauchten Materials. Der Abtransport an den Schrotthandel geht zu Lasten des Grundstückseigentümers. Anträge auf diese verbilligte Entsorgung der eisernen Einfriedungen können ab sofort an die Kreisbeauftragten für Altmaterialeisenerfassung bei den zuständigen Kreisleitungen der RSGM gerichtet werden.

## Wichtig für Umsiedler aus Lettland

In Wiederholung einer bereits ergangenen Aufforderung gibt die Deutsche Umsiedlungs-Traubandgesellschaft m.B.H. bekannt:

Die Umsiedlungs-Trauband-Gesellschaft (UWG) in Riga hat der lettischen Behörde, innerhalb einer Ausschlußfrist Aufforderungen aller vor der Abreise nicht befriedigten Forderungen und Verträge der Umsiedler zu übermitteln. Nichtannahme führt zu Rechtsverlust, worauf hier nachdrücklich hingewiesen wird.

Alle Umsiedler aus Lettland werden daher im eigenen Interesse aufgefordert, ihre Forderungen und Verträge rechtzeitig anzuzeigen und noch in ihren Besitz befindliche Unterlagen einzureichen.

Unter "Forderungen und Verträge" sind alle Vermögenswerte-Ansprüche irgendwelcher Art zu verstehen. An Unterlagen kommen in Betracht:

Kontostammbücher, Wechsel, Hypothekenbriefe (Schulden), Verträge, Verträge, Verträge, Aktien, Anteile, Einlagen, Einlagen, Versicherungspolice, Sparschneidbücher u.ä.

In der Anmeldung, die in doppelter Ausführung einzureichen ist, ist anzugeben:

Name, Vorname, Geburtsdatum und Geburtsort, frühere und jetzige Anschrift, Nummer des Rückwanderer-Ausweises bei bedürftigen Personen Angabe des gesetzlichen Vertreters, Name und Anschrift des Schuldners, Höhe, Art und Fälligkeitstermin der Forderung, Gegebenenfalls nähere Erläuterungen (z. B. Angaben über aufzulaufende Rente; aus dem Wohnortausweis nicht ersichtliche Einkünfte). Die

meldung und Einbindung der Unterlagen (Vorderungsformulare) soll sofort vorgenommen werden an die Deutsche Umsiedlungs-Trauband-Gesellschaft m.B.H., Berlin F. 8, Mohrenstraße 42. Diese Bekanntmachung beruht nicht den Aufrechterhaltung der allgemeinen Vermögensverhältnisse, sondern die Befreiung der Umsiedler von Forderungen und Verträgen und Vertragsrechte gemäß die Ermächtigung in einer bereits früher abgegebenen Deklaration allein nicht.

## Das Grüne Gewölbe als Lehrmeister

Sachsens Edelsteine vor 200 Jahren weitgehend begehrt, heute wieder als Schmutz

Topas vom Schneckenstein, Amethyst von Schlotwitz, Korallenstein von Hainichen, Serpentin aus Zöblitz, Holzstein aus Chemnitz und Jaisbach, Spinnennacht, Bismut, Quarz, Quarz, Schöne Colobone und der begehrte Jais, es sind herrlichste Stücke des Dresdner Grünen Gewölbes und Schätze, die Sachsen erst- und höherer Gebirge bieten. Kein Brennen, kein Ätzen haben sie nötig, wie viele ausländische Steine. Die Geschichte der Schleiße und die Kunst des Juweliers gehen, um ihre Schönheit herauszuheben, und dann bildet oft ein Stein schon ein so reizvolles Gebilde wie die Palette aller sächsischen Steine zusammen. 186 Arten gibt es; dem Topas vom Schneckenstein, wegen seines großen Lichtbrechungsvermögens auch der sächsischen Diamant genannt, gebührt der erste Rang. 132, darunter auch Delminer Verlen, heißt der berühmte Dresdner Hofjuwelier Neuber zu einem Rosettstein zusammen, der heute wie ein als Kostbarkeit gilt.

Diele Ull war ein Geschenk der Kurfürstin an Friedrich August den Gerechten, der seit 1768 Kurfürst bestrahlt war, das niedrige untere Schloß wieder aufzurichten. Aus den heimischen Rohstoffen sollte durch Veredelung höherer Künste gezogen werden. Diefem Bemühen, das mugehoben hat bei der Gründung der heute so vielfältigen sächsischen Industrie, sollte auch die Kunst dienen. Aus der Kunst sollte - im wahren Sinne des Wortes - Kapital geschlagen werden. Die junge Dresdner Akademie der Künste unter Jagdman war in den Diensten der Sache gestellt. Für die Vorkursmanufaktur wurde ein "Mann der Robe", vier, gemessen, eigens mit dem Auftrag, neuzeitliche nicht mehr barock, sondern dem klassizistischen Gedanken anzuwendende Verkaufsware herzustellen. Berner, Lehrer an der 1788 gegründeten Bergakademie Freiberg, führt mit der Erläuterung der Bodenschätze die Geisteskräfte auf großer Höhe.

In Dresden kommt die Edelsteinkunst zu hause. In der Kiste 1768 arbeiten 36 Edelsteinschneider hier. Die Erlöse ihrer Werkstätten: "Redaktionen, Kameen, Uhrketten werden an allen Höfen Europas erworben wie die Schöpfung der Künstler und Höflich. Anspitze aus Dresden sucht man in Paris nachzuahmen, es gelingt nicht, da es an Steinen von der Schönheit der sächsischen mangelt. Denn die Vielfalt der sächsischen Edelsteine wird immer wieder von den Dresdner Juwelieren ausgenutzt. An ihrer Spitze auf diesem Gebiet steht bejaugter Neuber. Berühmt werden seine Dolche. Aus mehr als fünfzig Steinen sind die höchst wirkungsvoll zusammengesetzten. Ringe mit auswechselbaren Steinen sind weitlich begehrt. Diele Zeit lebt das Besondere, und es ist nicht etwas Besonderes; wenn der Verkäufer solcher Dole daran ein kleines Rad findet und eine Erklärung für die Edelsteine heranzieht, die der Dole ihre Pracht verleihen. Eine Verbindung von Gelbstein, Bismut und Luxus war in dieser goldenen Zeit der Edelsteine. Auch Goethe besah eine "Suite" sächsischer Edelsteine. Er wurde, angeregt durch den Altmaterialeisenerfassung, mehrfach das Erlöse, Anteil weite er 1813 in Altenburg und Annaburg.

Dem Gedanken der Veredelung entspricht in dieser Zeit die Vereinigung von Porzellan und sächsischem Edelstein. In der Kiste 1768 arbeiten 36 Edelsteinschneider hier. Die Erlöse ihrer Werkstätten: "Redaktionen, Kameen, Uhrketten werden an allen Höfen Europas erworben wie die Schöpfung der Künstler und Höflich. Anspitze aus Dresden sucht man in Paris nachzuahmen, es gelingt nicht, da es an Steinen von der Schönheit der sächsischen mangelt. Denn die Vielfalt der sächsischen Edelsteine wird immer wieder von den Dresdner Juwelieren ausgenutzt. An ihrer Spitze auf diesem Gebiet steht bejaugter Neuber. Berühmt werden seine Dolche. Aus mehr als fünfzig Steinen sind die höchst wirkungsvoll zusammengesetzten. Ringe mit auswechselbaren Steinen sind weitlich begehrt. Diele Zeit lebt das Besondere, und es ist nicht etwas Besonderes; wenn der Verkäufer solcher Dole daran ein kleines Rad findet und eine Erklärung für die Edelsteine heranzieht, die der Dole ihre Pracht verleihen. Eine Verbindung von Gelbstein, Bismut und Luxus war in dieser goldenen Zeit der Edelsteine. Auch Goethe besah eine "Suite" sächsischer Edelsteine. Er wurde, angeregt durch den Altmaterialeisenerfassung, mehrfach das Erlöse, Anteil weite er 1813 in Altenburg und Annaburg.

Diele Ull war ein Geschenk der Kurfürstin an Friedrich August den Gerechten, der seit 1768 Kurfürst bestrahlt war, das niedrige untere Schloß wieder aufzurichten. Aus den heimischen Rohstoffen sollte durch Veredelung höherer Künste gezogen werden. Diefem Bemühen, das mugehoben hat bei der Gründung der heute so vielfältigen sächsischen Industrie, sollte auch die Kunst dienen. Aus der Kunst sollte - im wahren Sinne des Wortes - Kapital geschlagen werden. Die junge Dresdner Akademie der Künste unter Jagdman war in den Diensten der Sache gestellt. Für die Vorkursmanufaktur wurde ein "Mann der Robe", vier, gemessen, eigens mit dem Auftrag, neuzeitliche nicht mehr barock, sondern dem klassizistischen Gedanken anzuwendende Verkaufsware herzustellen. Berner, Lehrer an der 1788 gegründeten Bergakademie Freiberg, führt mit der Erläuterung der Bodenschätze die Geisteskräfte auf großer Höhe.

## Aus Sachsens Gerichtssälen.

### Aufdeckung eines Frauenmordes

Die Kriminalpolizei teilt mit: Am 21. April nachmittags wurde aus dem Rückenwasser einer Turbinenanlage der Rühle Quaschig im Elbingerhagen in Lügkern der Mord eines weiblichen Personals begangen, an dem Kopf, Arme und Beine fehlen. Der unbefriedigte Mord war nach 11 Tagen. Es handelt sich um eine Frau im Alter von 30 bis 35 Jahren. Am 21. April wurde die Frau gewürgt. Der Todestod wurde nicht festgestellt. Der Tod ist vor längeren drei Tagen eingetreten. Als äußere Verletzungen können bis jetzt nur dunkelblaue Schwellungen genannt werden. Die Lösung der Gliedmaßen ist unklar. Der Mord wurde abgedeckt, die zur Aufklärung der Person der Toten führen oder zur Klärung der Tat beitragen, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

### Ein Erpreßer gefasst

Ein Zwölftager Einwohner bekam fälschlich durch die Post einen anonymen Brief, in dem er einer strafbaren Handlung bezichtigt und aufgefordert wurde, 500 Mark Schwebelgeld an bestimmter Stelle zu hinterlegen. Der von dem Empfänger des Briefes verhaftete Postbote gelang es, dem Erpreßer, einen schon wegen Betrugs verurteilten 44-jährigen Mann, zu ermitteln und festzunehmen.